

Der Sadebaum, *Juniperus Sabina* L., am Untersberg.

Von G. Gentner.

Ähnlich unserer Latsche tritt vor allem in den Gebirgen Südeuropas von der Sierra Nevada in Spanien angefangen bis zum Kaukasus, dem südlichen Ural und weit hinein nach Zentralasien und in das Altaigebirge sowie in manchen Gegenden der Alpen ein dem Wacholder verwandter Strauch als Krummholz auf, der von den Botanikern *Juniperus Sabina* L., deutsch aber Sadebaum, Sevenbaum, Seferbaum, Sevibaum, in Steiermark und im Berchtesgadener Land Segenbaum genannt wird. Er enthält namentlich in seinen Zweigspitzen stark wirkende Stoffe, nämlich 3—5% ätherisches Öl, und wird daher arzneilich verwendet. Infolgedessen wird auch der Strauch in den Alpen und Voralpen für tiermedizinische Zwecke in den Bauerngärten gepflanzt und ist dort überall anzutreffen.

In den Alpen bevorzugt der Sadebaum im wilden Zustand kalkhaltigen, felsigen Boden und heiße, steile Südhänge und Felsen. Infolge seines hohen Wärmebedürfnisses gedeiht er hauptsächlich in den südlicheren Teilen, in der Schweiz vor allem im Wallis und Engadin, in Tirol im Inntal und Ötztal, Eisacktal, Etschtal und am Brenner, im Salzburgerischen im Pinzgau, im Murwinkel, bei Groß-Arl, in Steiermark bei Pürgg, St. Loser, bei Mixnitz, in Kärnten im Maltatal, bei Ferlach usw.¹⁾ In den nördlichen Kalkalpen tritt er nur selten und vereinzelt auf. So sind in den bayerischen Alpen bisher nur zwei Standorte bekannt geworden, von denen Belegexemplare im Herbar der Bayer. Botan. Gesellschaft vorliegen. Der eine Standort ist an Felswänden bei Oberammergau im Graswangtal 950 m hoch, wo eine Alpe den Namen Sefelwandalpe führt. Er wurde dort von Molendo, J. N. Schnabl (1892) und Bernhard Mayer (1895) gesammelt. Es wäre begrüßenswert, nachzuforschen, ob er auch heute noch dort vorkommt. Der zweite Standort ist für den Fagstein bei Reichenhall — richtiger wäre bei Berchtesgaden — angegeben. Er soll dort von einem Bergknappen Bruno Kurz auf dem Nordhang in der Höhe von etwa 2162 m gefunden worden sein. Trotz mehrstündigem Suchen gelang es mir aber nicht, auf diesem Berge einen Sadebaum aufzufinden und anderen ist es ähnlich ergangen.

¹⁾ Siehe nähere Standortsangaben und Ausführlicheres über den Sadebaum in Hegi, G.: Gesetzlich geschützte Alpenpflanzen. Jahrb. d. Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen, 4. Jahrgang 1932.



Aufnahme von Gisela Mauermayer.

Oben: Standort von Juniperus Sabina am Untersberg.

*Rechts: Blick vom Grubenkaser auf den Standort von Juniperus Sabina.
Siehe Pfeil.*

Aufnahme von Gisela Mauermayer.



Nun wurde mir von verschiedenen Einheimischen in Ettenberg bei Berchtesgaden versichert, daß in den Ostwänden des Untersberges unterhalb der Gamsgrube auf einem ungefähr 500 m hohen, steilen Felssockel ein „Segenbaum“ vorkomme. Er ist dadurch entdeckt worden, daß sich vom Jäger angeschossene Gamsen dorthin hinaufflüchteten. Herr Vinzenz Walch von Ettenberg zeigte mir einen von ihm dort selbst geholten Zweig des fraglichen Strauches, der einwandfrei ergab, daß tatsächlich ein echter Sadebaum vorliegt. Nach zwei vergeblichen Anstiegversuchen im Jahre 1938 gelang es mir im Jahre 1939 in Begleitung der Herren Dr. von Lützelburg und Oberstudienrat Dr. Mauer-mayer sowie Fräulein Studienrat Gisela Mauermayer und Fräulein Trudl Mauermayer zu dem Standort hinaufzukommen.

Er ist weithin leicht daran zu erkennen, daß dort scheinbar direkt aus der Felswand unterhalb der Gamsgrube ein Baum herauswächst. Der Weg führt von Ettenberg über den Grubenkaser auf einem Jagdsteig bis in die Nähe der Felskanzel, zu der man von links her mit einiger Klettererfahrung emporgelangen kann. Oben ist eine ziemlich flache nach Osten und Süden geneigte Fläche, hinter der die Felswände des Untersbergmassivs emporsteigen. In der Wand ist eine kleine Höhle, in deren Lehmboden Tierknochen, wohl von verendeten Gamsen, eingebettet sind. Hier wächst nun tatsächlich in der Höhe von ungefähr 1500 m der Sadebaum auf eine Fläche von 13 m Länge und 3—4 m Breite in zahlreichen dicht dem Boden anliegenden ineinander verschlungenen Stämmen ganz so, wie er in den südlichen Alpen im wilden Zustand vorkommt. Nach der Ostseite steht ein Bergahorn und ein schwachstämmiger Mehlbeerbaum. Als weitere Begleitpflanzen finden sich wie in der Südschweiz Berberitzensträucher, ferner Alpendost, *Adenostyles albifrons* Rchbg., der Fuchssche Baldgreis, *Senecio Fuchsii* Gmel., sowie erstaunlicherweise in zahlreichen Exemplaren die Hundszunge, *Cynoglossum officinale* L. Daß diese wärmeliebende Pflanze der Ebene in diese Höhe hinaufgekommen ist, ist recht erstaunlich. Vermutlich sind ihre stacheligen Früchte durch Gamsen dorthin verschleppt worden. Der Platz ist sehr geschützt und nach Süden gelegen, und es finden daher sowohl der wärmeliebende Sadebaum wie die Hundszunge für ihr Gedeihen besonders günstige Lebensverhältnisse. Ein schon dem Absterben nahes Sadebaumstämmchen ergab im Querschnitt schön rotbraunes Kernholz und weißen Splint und 61 Jahresringe. Der Standort ist auch den älteren Einheimischen seit ihrer frühen Jugend bekannt.

Es fragt sich nun, ob dieser Sadebaumbestand ursprünglich ist oder ob es sich um verwilderte Pflanzen handelt, deren Früchte von in den Bauerngärten angepflanzten Exemplaren seinerzeit von Vögeln auf die Felskanzel getragen worden sind. Die dem Standort am nächsten liegenden Bauernhöfe sind in der Luftlinie 2500—3000 m entfernt, jedoch durch ein tiefes Tal getrennt. Denkbar wäre daher eine solche Vermutung wohl. Dagegen spricht jedoch die Tatsache, daß nach meinen bisherigen Beobachtungen in dem ganzen Untersberggebiet in

den Bauergärten nicht die in den Alpen wild vorkommenden Varietäten des Sadebaumes angepflanzt werden, sondern die aus den nördlicheren Teilen Nordamerikas stammende Varietät *prostrata* Pers. Diese Varietät wird häufig in Gärtnereien als Zierstrauch kultiviert und ist von dort aus in die Gärten der Gebirgsbauern gekommen. Die von mir am Untersberg gesammelten Sadebaumpflanzen gehören dagegen zur Varietät *cupressifolia* Tit., die zusammen mit der Varietät *tamariscifolia* Tit. zum Teil nebeneinander in den Alpen wildwachsend vorkommen. Die Varietät *cupressifolia* zeichnet sich dadurch aus, daß ihre Blätter klein, stumpf, schuppenförmig, anliegend sind, während bei *tamariscifolia* die Blätter nadelförmig, langlanzettlich und abstehend erscheinen.

Infolgedessen ist anzunehmen, daß der am Untersberg vorkommende Bestand an Sadebaumsträuchern einen ursprünglichen Standort darstellt und damit zu den am weitesten nördlich gelegenen Punkten der Alpen gehört, an denen diese vorwiegend südeuropäische Pflanze noch zu gedeihen vermag. Erkundigungen bei dem früheren und dem jetzigen Revierjäger des Untersberggebietes, Herrn Angerer und Herrn Sanktjohannser, ergaben, daß nur dieser eine Standort für den Untersberg bekannt ist. Wahrscheinlich aber war der Sadebaum in früheren Jahrhunderten und Jahrtausenden im Berchtesgadener Land und überhaupt in den Nordalpen verbreiteter und ist nur infolge von Klimaverschlechterung bis auf ganz vereinzelte Punkte verschwunden. Vielleicht findet er sich bei nochmaligem gründlichen Absuchen des Fagsteins oder an anderen Stellen der Berchtesgadener Alpen noch vor, so daß der Untersberger Standort nicht ganz isoliert dasteht.

Der Sadebaum ist in Österreich in Salzburg und in der Schweiz in den Kantonen Schwyz und Solothurn gesetzlich geschützt und darf dort weder ausgegraben noch in größerer Menge abgepflückt oder verkauft werden²⁾. Nachdem jetzt sein Vorkommen am Untersberg festgestellt ist und immerhin die Möglichkeit besteht, daß er auch noch einmal im Oberammergauer Gebiet und am Fagstein gefunden wird, so fragt es sich, ob er nicht auch in Bayern unter gesetzlichen Schutz gestellt werden soll. An sich ist er ja am Untersberg schon durch seine schwer erreichbare Lage vor Ausrottung recht gut geschützt. Außerdem ist das dortige Gebiet mittlerweile Jagdschutzgebiet geworden und darf nur von dazu besonders Berechtigten betreten werden.

N a c h t r a g.

Der vorstehende kurze Aufsatz sollte die letzte Arbeit des Verfassers werden; er hat ihn im Druck nicht mehr gesehen. Seit dem Übertritt in den Ruhestand im Oktober 1938 hat Gentner meist in seinem Hause in Ettenberg bei Berchtesgaden gelebt, im Bereiche des Untersberges, von dessen

²⁾ Boshart, K.: Der gesetzliche Schutz der Pflanzen im Alpengebiet Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Jahrb. d. Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen, 3. Jahrgang 1931.

Pflanzenwelt die vorstehende Arbeit handelt. Auf dem Wege zu seinem Hause hat ihn hier am 19. März eine Herzschwäche überfallen, die seinem Leben — er stand im 63. Lebensjahre — ein Ende setzte. Am Karsamstag haben wir ihm im Schwabinger Friedhof in München das Geleite zur letzten Ruhe gegeben. Mit ihm ist einer der besten Kenner und ein warmer Freund unserer heimischen Pflanzenwelt aus dem Leben geschieden, ein Mann, dessen ganzes berufliches Leben der Erforschung der Pflanze galt und der darüber hinaus in seinen freien Stunden immer wieder die Natur, insbesondere die prächtigen Landschaften der Alpen, durchwanderte und dabei botanische Studien betrieb; über seine Beobachtungen und Gedanken hat er auch in unserem Jahrbuch mehrfach immer wieder berichtet.

Boshart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [12_1940](#)

Autor(en)/Author(s): Gentner Georg

Artikel/Article: [Der Sadebaum, Juniperus Sabina L., am Untersberg. 46-49](#)